

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

## Predigttext Heiligabend 2025 MA: Matthäus 1,18-25

Die Geburt Jesu Christi („von Jesus, dem Messias“) geschah so:

Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.

Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, **fürchte dich nicht**, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben", das heißt übersetzt: Gott mit uns.<sup>1</sup>

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Matthäus 28,20: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende

Liebe Gemeinde!

Josef wäre wohl ein ganz heißer Kandidat für den Oscar für die beste Nebenrolle. In der Weihnachtsgeschichte nach Lukas spielt er fast überhaupt keine Rolle, - anders als in den üblichen Krippenspielen: Da darf er mit Hut und Bart, mit dem Esel an der Hand, als erster an die Tür der Herberge klopfen - und von einem Wirt nach dem andern die Absage hören: Tut mir leid, alles belegt. Immerhin. Aber von solchen Details einer Herbergssuche erzählt das Lukasevangelium natürlich nichts, - da heißt es nur: „Sie hatten keinen Raum in der Herberge.

Die Erzählung, die wir dem Matthäusevangelium verdanken, widmet ihm da schon deutlich mehr Aufmerksamkeit. Aber auf sehr bemerkenswerte Weise. Da heißt es etwa im Stammbaum Jesu: „Jakob zeugte Josef, den Mann Marias, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.“<sup>2</sup> Josef wird also als „Mann Marias“ eingeführt, nicht aber als *Vater* oder gar *Erzeuger Jesu*. Das wird offenbar absichtsvoll vermieden.

Und heute sehen wir, dass er in der Geschichte von der Geburt „von Jesus, dem Messias“, eine ganz schwierige Rolle zugewiesen bekommt: Maria, seine Braut, mit der er

---

<sup>2</sup> Matthäus 1,16

aber offenbar noch nicht zusammen wohnt, ist plötzlich schwanger. Und Josef überlegt, wie er aus der Geschichte rauskommt, ohne sie bloßzustellen und „in Schande zu bringen“. Also: er ist zwar ein „Netter“, aber mit einer Frau, die ihn schon vor der Hochzeit betrogen hat, will er denn doch nicht zusammenleben.

Da erscheint ihm im Schlaf ein Engel. Engel begegnen bei Matthäus ganz am Anfang seiner Erzählung, und dann am Ende wieder, am Ostermorgen, - und rahmen so sein Evangelium. Und es gibt noch eine Klammer, die Anfang und Ende zusammenhält: Der Name „Immanuel“. Hier heißt es: „Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): "Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben", das heißt übersetzt: Gott mit uns.“

Und ganz am Ende wird Jesus zu seinen Jüngern sagen: „Gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der

Welt Ende.“ Da ist es also wieder, als Zusage an die Kirche: dieses „Gott mit uns“.

Aber zurück zu Josef. Und zu Jesus. Josef soll Maria nicht verlassen: „Fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.“ Er würde sich gerne diskret aus der Angelegenheit herausziehen, aber er wird noch gebraucht! Und so erreicht der Engel, der ihm im Traum erscheint, tatsächlich, dass Josef die Aufgabe annimmt und mit seiner ‚heiligen Familie‘ einen schwierigen Weg geht, ins Ungewisse, bald auch als Flüchtling.

Der verheißene Messias, von dem bei Jesaja die Rede war, sollte den Namen „Immanuel“ bekommen, - nun aber soll Josef dem Sohn, den Maria zur Welt bringen wird, den Namen „Jesus“ geben, „Retter“, - „denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“

Durch diese Namensgebung wird Josef das Kind offiziell als sein Kind anerkennen, so wie Gott ihn dann – bei der Taufe – als seinen Sohn anerkennen wird, wenn die Stimme vom Himmel über ihn bezeugt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Der doppelte Name, Immanuel und Jesus, verweist auf die doppelte Vaterschaft: Im eigentlichen Sinn ist das Kind Gottes Sohn, aber rechtlich wird er sein Leben als Sohn des Josef führen, und durch diesen ebenfalls ein „Sohn Davids“ sein.

Hieß es im Lobgesang des Zacharias noch, „dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen“, - und im Lobgesang der Maria: „Gottes Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen“ - so wird die Mission dieses Immanuel, dieses „Gott mit uns“ nun sein, „dass er sein Volk retten wird von ihren Sünden.“

In diesem Jahr, 2025, haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten an das Konzil von Nicäa erinnert, an das Nicäische Glaubensbekenntnis, das uns aus dem Gottesdienst ja sehr vertraut ist. Das bezeugt Jesus als Gottes „eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater ... Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen

durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.“

Genau das ist es, was Matthäus mit seiner „Weihnachtsgeschichte“ erzählen will: Dass in dieser heiligen Nacht Gottes Sohn zur Welt gekommen ist. Dass der „Gott von Gott, Licht vom Licht“, der „eines Wesens mit dem himmlischen Vater“ ist, einer von uns wird, - um uns zu erretten von allen Sünden.

Und so dürfen wir Josef dankbar sein, dass er bereit war, diese schwierige, aber doch so unendlich wichtige Nebenrolle zu spielen: „Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.